

2. Das Wassergefäßsystem von *Mesostomum truncatum* O. Sch.

Von Dr. Walther Voigt, Bonn.

eingeg. 5. Mai 1892.

Nach einer kritischen Sichtung der über das Wassergefäßsystem der Mesostomen vorliegenden Untersuchungen kommt v. Graff in seiner Monographie der Turbellarien 1882 p. 102 zu dem Resultat, daß dasselbe wahrscheinlich bei allen Mesostomen in der Hauptsache gleich gebaut sei: »Jederseits ein quer vom Munde abgehendes Endstück das sich in einen vorderen und einen hinteren Hauptast gabelt« und »wahrscheinlich kommt ferner den meisten, wenn nicht allen Mesostomen, die Combination von Mund- und Wassergefäßöffnung zu«. Durch die neueren Untersuchungen ist diese Vermuthung bisher jedes Mal bestätigt worden, jetzt muß ich aber auch eine Ausnahme feststellen: *M. truncatum* O. Sch. verhält sich völlig abweichend und nimmt in Hinsicht auf das Wassergefäßsystem eine ganz isolierte Stellung unter den Eumesostominen ein.

Im Juni 1891 fand ich einige Exemplare dieser in Deutschland selten und immer nur in geringer Anzahl vorkommenden Turbellarie in einem Weiher am Gute Marienforst bei Godesberg am Rhein. Da die Thiere sich etwas widerstandsfähiger gegen den Druck des Deckgläschens verhalten als die meisten anderen rhabdoceolen Turbellarien und sich ziemlich breit drücken lassen ohne zu zerfließen, so gelang es mir, das Wassergefäßsystem in seinem ganzen Verlaufe zu verfolgen. Die beiden Ausführungsöffnungen münden nicht in den äußersten Abschnitt der Pharyngealtasche, sondern weiter hinten frei auf der Bauchseite des Thieres. Eine Verbindungslinie der beiden Öffnungen würde etwa in der Mitte zwischen Mund und Geschlechtsöffnung hindurchgehen, ihr Abstand von einander entspricht etwa der Hälfte vom Querdurchmesser des Körpers an der betreffenden Stelle, so daß sie also den Seitenrändern etwas genähert sind. Es ist kein quer durch den Körper verlaufendes Endstück vorhanden, welches sich in einen vorderen und hinteren Ast gabelt, sondern es findet sich wie bei *Derostomum unipunctatum* jederseits ein Gefäßstamm, welcher von der Ausmündungsstelle in geschlängelten Windungen nach vorn zieht, kurz hinter den Augen nach hinten umbiegt und sich, immer dünner werdend, bis nahe an's Hinterende des Thieres verfolgen läßt. Der dünnere Schenkel liegt dorsal vom dickeren, giebt zahlreiche verästelte Seitenzweige ab und löst sich besonders am Hinterende in ein Gewirr feinsten Canälchen auf. Auch vom dickeren Schenkel sieht man hier und da Seitenzweige abtreten. Einzelne Wimper-

trichter wurden im ersten und letzten Körperdrittel des Thieres beobachtet.

Nach den bei Abfassung der Turbellarien-Monographie vorliegenden Untersuchungen erschien es völlig gerechtfertigt, wenn v. Graff in die Diagnose der Subfamilie Eumesostomina die Angabe aufnahm, daß das Excretionsorgan in die Pharyngealtasche einmündet. Jetzt würden vor diesen Passus die Worte »in der Regel« einzuschieben sein, denn es liegt kein Grund vor, für die in Rede stehende Turbellarie eine neue Unterfamilie zu schaffen, da die übrige Organisation nichts Abweichendes bietet und der Bau des Wassergefäßsystems unter den diagnostischen Merkmalen ohnehin nur eine untergeordnete Rolle zu spielen hat (vgl. v. Graff a. a. O. p. 200). Wohl aber erscheint es mir nöthig, unsere Turbellarie wegen des bei ihr allein ganz abweichenden Baues dieses Organs aus dem Genus *Mesostomum* auszuschließen und für sie ein besonderes Genus aufzustellen, für welches ich mir den Namen *Olisthanella* (ολισθάνω, gleite) in Vorschlag zu bringen erlaube.

Bonn, 3. Mai 1892.

3. Über einige Monostomen aus dem Darne einer Schildkröte.

Von E. Walter.

(Aus dem zoologischen Institut der Universität Halle a. S.)

eingeg. 11. Mai 1892.

Im Wintersemester 1891/92 erhielt ich durch Herrn Privatdocent Dr. Brandes ein ziemlich umfangreiches Trematodenmaterial, das aus dem Darm einer *Chelonia viridis* stammte, die hier geschlachtet war. Es waren folgende Species vertreten: *Amphistomum scleroporium* Crepl., *Monostomum trigonocephalum* Rud., *Monostomum reticulare* Van Ben. und *Monostomum proteus* Brandes. Hiervon habe ich die letzteren drei Monostomenspecies einer näheren Untersuchung unterworfen und will hier nur einige interessante Thatsachen berichten. *Mon. trigonocephalum* und *Mon. reticulare* sind bereits einmal im Jahre 1859 kurz von Van Beneden beschrieben. *Mon. proteus* ist noch nicht beschrieben, jedoch hat Dr. Brandes auf dem Zoologentag in Leipzig (Pfungsten 1891) bei Gelegenheit der Mittheilung über Photoxylin-Aufklebmethode diese Art in vier Formen vorgeführt, auch hat er einige Angaben histologischer Natur in einer Sommer 1891 beendeten Arbeit (Zum feineren Bau der Trematoden. Z. f. w. Z. 53. Bd. 4. Hft.) gemacht. In dem mir zur Verfügung gestellten Material fand ich nicht die vier verschiedenen Formen von *M. proteus* wieder, sondern nur zwei, eine kalnförmige und eine plane, langgestreckte, denen